

Schriftenreihe zur politischen Ökonomie im Dietz Verlag Berlin

Lehrhefte Politische Ökonomie des Sozialismus

Hrsg.: Prof. Dr. Walfrid Schließer (Leiter), Dr. Willi Becker, Prof. Dr. Horst Friedrich, Prof. Dr. Wolfgang Heinrich, Prof. Dr. Alfred Lennitz, Prof. Dr. Horst Richter, Prof. Dr. Wilhelm Schmidt.

Diese Lehrhefte umfassen mit 17 Heften alle wichtigen Themen des Lehrprogramms „Politische Ökonomie des Sozialismus“ der Hochschulen.

Auf der Grundlage der Werke der Klassiker vermitteln sie Zusammenhänge von ökonomischer Theorie, Wirtschaftspolitik und Praxis in Auseinandersetzung mit sozialismuskritischen Theorien. Die Reihe ist Lehrmaterial für die Studierenden in der Grundrichtung Wirtschaftswissenschaften, dient der Weiterbildung und hilft ökonomisch interessierten Propagandisten, ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Die Anschaulichkeit der Darstellung wird durch Schemata, Modelle und Abbildungen erhöht.

Die Titel lauten:

Gegenstand, Aufgabe und Methode der politischen Ökonomie des Sozialismus

Die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus

Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse im Sozialismus. Die ökonomischen Gesetze des Sozialismus

Die Planmäßigkeit der Entwicklung der sozialistischen Volkswirtschaft

Die Warenproduktion im Sozialismus

Der sozialistische Produktionsprozess

Die Verteilung im Sozialismus. Die erweiterte sozialistische Reproduktion

Finanzen und Finanzsystem im Sozialismus

Kredit und Geldzirkulation im Sozialismus

Die wirtschaftliche Rechnungs-führung

Die Warenzirkulation im Sozialismus

Die Agrarverhältnisse im Sozialismus

Die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems

Der ökonomische Wettstreit der beiden Weltwirtschaftssysteme

Die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Hinüberwachsens des Sozialismus in den Kommunismus

Folgende Hefte sind erschienen und im Buchhandel erhältlich:

Horst Friedrich/Walfrid Schließer/Gerhard Schulz

Gegenstand, Aufgabe und Methode der politischen Ökonomie des Sozialismus

Bestell-Nr.: 736810

Dieses Lehrmaterial führt in die wissenschaftliche Disziplin politische Ökonomie des Sozialismus als untrennbaren Bestandteil des Marxismus-Leninismus ein. In den Darlegungen werden überzeugend die Einheit der zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede nachgewiesen.

Georg Ebert/Gottfried Tittel

Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus

Bestell-Nr.: 736 7547

Inhalt: Wirkungsbedingungen und -weise des ökonomischen Grundgesetzes bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, seine dominierende Stellung im System der ökonomischen Gesetze des Sozialismus werden umfassend dargestellt.

Horst Richter/Walfrid Schließer

Die Warenproduktion im Sozialismus

Bestell-Nr.: 736 7934

Der sozialökonomische Inhalt der Warenproduktion im Sozialismus, des Wertgesetzes und der Wertkategorien sowie deren Ausnutzung in der Wirtschaftsführung werden analysiert, wobei auch das internationale Wirken der Ware-Geld-Beziehungen im Rahmen des RGW einbezogen wird.

Jedes Heft hat einen weißen Broschur-Einband und kostet 2,- Mark



Eine konsequente und systematische politisch-ideologische Arbeit war auch im Bereich unserer Reparaturhandwerker der Schlüssel für die Entwicklung neuer Initiativen zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR. So haben sich die Handwerker verpflichtet, die Wartezeit auf Reparaturen durch eine effektivere Arbeitsorganisation zu verkürzen.

Initiativen entwickeln sich nicht im Selbstlauf

Wir berichten über die Mitgliederversammlung der APO Rektorat/Direktorate

Die weitere Auswertung der 7. Tagung des ZK unserer Partei stand auch im Mittelpunkt der Januar-Mitgliederversammlung der Abteilungsparorganisation Rektorat/Direktorate.

Daß wir mit dem Volkswirtschaftsplan 1978 das von IX. Parteitag der SED beschlossene Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität auch unter den veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen konsequent weiterführen, macht die Erfolge, die wir im Kampf um die Erhöhung der Effektivität der Produktion, die Leistungen, die alle Werktätigen unserer Republik durch ihre angestrengte schöpferische Arbeit erreichen konnten, besonders deutlich. Diese Politik fortzusetzen, bedeutet aber auf der anderen Seite auch, daß das Jahr 1978 von uns allen große Anstrengungen verlangt. Dafür den Boden ideologisch zu bereiten, ist eine der wichtigsten Aufgaben für jeden Genossen. So steht es auch in den Kampfprogrammen der Parteigruppen. In denen die politisch-ideologische Arbeit wichtigsten Anliegen der Parteiarbeit ist.

Die vielen guten Verpflichtungen und Initiativen der im Bereich des Rektorats und der Direktorate tätigen Angehörigen unserer Hochschule beweisen, daß sie die Planaufgaben des Jahres 1978 zu ihrem Kampfprogramm machen.

So ist der Hauptabteilung Grundfunktionsökonomie für 1978 unter anderem die Aufgabe gestellt, den Ein-

gang des Hochschulleiters Straße der Nationen bis zum 1. Oberrangschloß zu rekonstruieren und würdig zu gestalten. Termin ist der 25. Jahrestag der Gründung unserer Hochschule. Obwohl die notwendigen Kapazitäten nicht bilanziert und damit vertraglich gebunden werden können, gibt es zahlreiche Verpflichtungen, die gewährleisten, daß diese Aufgabe in Eigenleistung erfüllt wird.

Aus dem Bereich der Reparaturhandwerker liegen Verpflichtungen vor, die Wartezeit auf Reparaturen durch eine effektivere Arbeitsorganisation und die rationellere Nutzung der Arbeitszeit zu verkürzen. In den Bereichen Arbeitsökonomie und Materialwirtschaft werden durch rationellere Gestaltung der Arbeitsprozesse Verwaltungsakzte eingespart. Im Bereich Wohnheime werden Reparaturen in Eigenleistung durchgeführt. Um Qualität und Quantität der Reparaturen steigern zu können, haben sich einige Kollegen des Bereichs verpflichtet, sich z. B. durch den Erwerb des Schweißpasses entsprechend zu qualifizieren. Auf diesem Weg wird auch in der Mensa ausgezeichnetes Gemüse wieder nutzbar gemacht und damit Geld und Material gespart.

Diese und andere in der APO-Versammlung dargestellte Initiativen entwickeln sich nicht im Selbstlauf. Die gleiche geduldige konsequente und systematische politisch-ideologische Arbeit, die zur Übernahme der Verpflichtungen führte, wird nötig

sein, wenn es darum geht, sie zu erfüllen.

In der weiteren Arbeit werden sich die Genossen noch stärker darauf konzentrieren, mit hervorragenden Leistungen bei der Lösung der Planaufgaben voranzugehen. Entsprechend die von uns übernommenen Aufgaben den höheren Anforderungen, wie sie der Volkswirtschaftsplan 1978 verlangt, und welche Motive führen bei unseren Genossen und Kollegen zur Übernahme von Verpflichtungen? sind weitere Fragen, die in der nächsten Zeit im Mittelpunkt der politischen Arbeit der Parteigruppen stehen.

Obwohl sich bereits eine Reihe guter Initiativen entwickelt haben, geben sich die Genossen der APO Rektorat/Direktorate mit dem Erreichen nicht zufrieden. Noch werden nicht in allen Arbeitskollektiven die Kollegen zur Übernahme realistischer Verpflichtungen angeleitet. Die Beratung des Entwurfs des Arbeitsprogramms der APO in den Parteigruppen soll deshalb verstärkt genutzt werden, um allen Kollegen die Aufgaben des entsprechenden Bereiches zu erläutern und sie zu schöpferischer Mitarbeit zu gewinnen bzw. bestehende Verpflichtungen zu präzisieren. Grundlage für diese Präzisierungen ist die Wortmeldung unserer Hochschule zum 30. Jahrestag der DDR, die am 18. Januar von den Vertrauensleuten der Gewerkschaft und FDJ-Aktivisten unserer Bildungseinrichtung beschlossen wurde.

In solcher Atmosphäre nimmt jeder Genosse gern am Parteilehrjahr teil

Unser Zirkelleiter ist Genosse Baranek. Wir führen den Zirkel, an dem Genossen der Fahrbereitschaft, Telefonistinnen, die Genossen aus der allgemeinen Verwaltung und aus dem Bereich des medizinischen Personals, Tischler und andere teilnehmen, im Kabinett Landesverteidigung unserer Hochschule in der Reichenhainer Straße durch.

Zahlenmäßig ist der Zirkel sehr stark, und es darf auch nicht verheimlicht werden, daß einige Genossen und Genossinnen zu Anfang ägten; Na, bei Genossen Baranek habe ich wenig Lust, der ist zu genau. So fundamntiertes Wissen habe ich nicht, und zum intensiven Studium fehlt mir die Zeit.

Man hätte nun resignierend sagen können: Hier ist guter Rat teuer. Der eine fordert zuviel, der andere hat keine Zeit zum Studium. Hilft das, daß sich der Zirkel nur „mühsam über die Kunden quält“?

Nein, das Gegenteil ist der Fall. Zum Thema 1 besuchten wir in der Bezirksbibliothek einen Diavolvortrag, in dem das Leben und Wirken Lenins, verbunden mit dem Kampf der russischen Arbeiterklasse, dargestellt wurde. Danach diskutierten wir über das Gesehene. Sehr beeindruckt gingen die Genossen vom ersten Zirkelabend heim.

Damit war das Eis aber noch lange nicht gebrochen. Einigen Genossen blugte immer noch vor dem zweiten Zirkelabend. Aber schon die erste halbe Stunde zeigte, daß diese „Angst“ völlig fehl am Platz war und ist. Genosse Baranek verstand es ausgezeichnet, nicht nur jeden Genossen in die Diskussion einzubeziehen, sondern auch den Genossen bei der Beantwortung der Fragen Hilfestellung zu geben, wenn sie nicht gleich die „richtigen Bande“ zur Frage gefunden hatten. Ein sehr umfangreiches Tafelbild half mit, die Thematik verständlich darzustellen.

Die Stimmungen und Meinungen waren nach diesem Zirkel einheitlich: „Das ist prima, man lernt etwas, und man erhält Hilfe, wenn man nicht gleich im Bilde ist.“

Wir meinen, eine solche Atmosphäre brauchen wir. Jeder soll gern am Zirkel teilnehmen, soll beim Zirkel nicht nur schlicht sein „Stunden absitzen“, sondern auch bewußt seinen Zirkel mitgestalten helfen.

Am Beispiel des dritten Zirkelabends möchte ich zeigen, wie wir es erreichen, daß jeder gern teilnimmt und bewußt mitarbeitet. Das Thema „Die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie...“ stand auf dem Plan. Der Zirkelleiter hatte bereits vor Beginn des Zirkelabendes wieder ein umfangreiches Tafelbild gezeichnet. Genosse Baranek verstand es, Fragen und Antworten mit dem Tafelbild zu

verbinden und bis zur wissenschaftlich exakten Antwort vorzudringen. Er führte die Genossen direkt zur Antwort, wobei er die Gedanken derjenigen Genossen, die bereits über ein umfangreicheres marxistisch-leninistisches Wissen verfügten, zur Unterstützung der schwächeren Genossen ausnutzte. Auch ihnen gelang es in den meisten Fällen gut, mit einfachen Worten wissenschaftliche Formulierungen zu erläutern.

So wurde z. B. die Grundfrage der Philosophie und ihre materialistische Beantwortung nicht einfach in den Raum gestellt, sondern systematisch und schrittweise beantwortet. „Hilfsfragen“ waren z. B.:

- Hat jeder Mensch eine Weltanschauung?

- Warum hat jeder Mensch eine Weltanschauung?

- Worin liegen die Ursachen, daß die Grundfrage der Philosophie unterschiedlich beantwortet werden kann und wird?

- Warum hat die Arbeiterklasse einen materialistischen Standpunkt zur Beantwortung der Grundfrage der Philosophie?

- Wie äußert sich die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie im Kampf der Arbeiterklasse?...

So wurden die Genossen schließlich von der einfachen Feststellung, daß jeder Mensch einen weltanschaulichen Standpunkt besitzt, zur Erkenntnis weitergeführt, daß die Beantwortung der Grundfrage der Philosophie jeden Menschen zur Entscheidung zwingt, nämlich ob er sie materialistisch oder idealistisch beantwortet. Es wurde eindeutig herausgearbeitet, daß es einen unverwundlichen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeiterklasse gibt, daß jede Philosophie klassengebunden ist und es deshalb auch keine friedliche Koexistenz auf ideologischem Gebiet geben kann.

Sicher wird uns nicht jeder Zirkelabend so gut gelingen wie die drei ersten, aber daß wir auf dem richtigen Wege sind, zeigt uns die Tatsache, daß wir im Kreis des Gefechts gar nicht merken, daß eigentlich schon das Ernde des Ziels gekommen war.

Unser Ziel ist es, jedes Thema unseres Parteilehrjahres in bester Qualität zu absolvieren. Dies ist natürlich nicht allein nur durch die gute Arbeit des Zirkelleiters zu erreichen. Jeder Zirkelteilnehmer muß sich gründlich auf den Zirkel vorbereiten und aktiv an der Diskussion teilnehmen. Hier gibt es zweifellos noch Reserven, die wir aufdecken und nutzen müssen. Und darum bemühen sich alle Genossen, die an unserem Zirkel teilnehmen.

Horst Bierhals, APO Rektorat/Direktorate

Organisationsformen der Integration von Wissenschaft und Produktion in der Sowjetunion (1)

Die ständige Entwicklung und Vervollständigung der gesellschaftlichen Produktion ist der Hauptweg zur immer vollständigeren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse aller Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft. Schon der XXIV. Parteitag der KPdSU unterstrich: „Die entscheidende Voraussetzung für die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Die Grundlagenforschung muß erweitert, die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik müssen vollständig genutzt, alle Zweige der Volkswirtschaft auf der Grundlage moderner, hochproduktiver Technik kontinuierlich und planmäßig ausgerüstet, die Fristen für die Entwicklung und die Einführung neuer Technik und moderner Technologien allseitig verringert und die fortgeschrittenen Erfahrungen des In- und Auslandes aktiver genutzt werden.“

Die gewaltigen Fortschritte, die die Sowjetunion in der Industrie und den anderen Zweigen der Volkswirtschaft gemacht hat, sind untrennbar verbunden mit der raschen Entwicklung der Wissenschaft und durch sie bedingt. Das Tempo der Entwicklung des wissenschaftlichen Potentials der Sowjetunion ist einmalig in der Welt.

Dazu nur einige Fakten: Gab es im Jahre 1913 im zaristischen Rußland 298 wissenschaftliche Einrich-

tungen mit 11 600 wissenschaftlichen Mitarbeitern, so waren es im Jahre 1940 2350 Institutionen (einschließlich der Hochschulen und Universitäten) mit 99 200 wissenschaftlichen Mitarbeitern. Im Jahre 1974 existierten in der Sowjetunion bereits 5289 wissenschaftliche Einrichtungen mit 1,17 Millionen wissenschaftlichen Mitarbeitern, und diese Zahl stieg im Jahre 1976 auf 1,25 Millionen bei nur geringfügiger Erhöhung der Anzahl der Institutionen. Damit ist mehr als ein Viertel aller Wissenschaftler der Welt in der Sowjetunion tätig.

Im Mittel kommen gegenwärtig in der UdSSR auf 40 Betriebe eine wissenschaftliche Einrichtung, bezogen auf die Industriebetriebe ist das Verhältnis 10:1. *)

Bereits diese Angaben beweisen, daß die UdSSR über ein großes wissenschaftliches Potential verfügt. Die Integrationsprozesse, die in allen Bereichen der gesellschaftlichen Produktion vor sich gehen, stellen neue Aufgaben für die Erhöhung der Effektivität der Wissenschaft, die in der Forderung zusammengefaßt werden können, den Zyklus Forschung - Produktion wesentlich zu verkürzen.

Das verlangt die allseitige Entwicklung der Grundlagen- und angewandten Wissenschaften und die rasche Überführung ihrer Resultate in die volkswirtschaftliche Praxis. Dazu ist es notwendig, die Effektivität der Arbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen entscheidend zu erhöhen, die wissenschaftlichen Kräfte, die

materiellen und finanziellen Ressourcen auf die führenden Wissenschaftszweige und die Lösung der wichtigsten wissenschaftlich-technischen Probleme zu konzentrieren, die experimentelle und Produktionsbasis der Forschung zu verstärken, Methoden der wirtschaftlichen Rechenschaftsführung bei der Organisation der Forschung anzuwenden, die Planung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durch die Einbeziehung aller Etappen bis zur Einführung der Ergebnisse in die Produktion zu verbessern und die Kontrolle der Aufgaben zu verstärken.

Zur Erfüllung dieser zusammengefaßten Aufgaben zur Erhöhung der Effektivität der Wissenschaft wurden und werden in der UdSSR konkrete Maßnahmen verwickelt. So wurden z. B. in den letzten 5 - 8 Jahren drei wissenschaftliche Zentren der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gebildet, das fernöstliche, das nordkaukasische und das Ural-Zentrum. In diesen Zentren wird das Territorialprinzip der Entwicklung und Leitung der Grundlagenwissenschaften angewandt, wobei der Hauptgrund für die Bildung gerade dieser Zentren das bisher unzureichende territoriale wissenschaftliche Potential in diesen ökonomisch außerordentlich bedeutsamen Regionen war.

Am Beispiel des Wissenschaftszentrums Ural, das im Mai 1971 gegründet wurde, sollen Aufgaben und Struktur dieser Zentren erläutert werden. Das Ural-Zentrum der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

wurde durch Zusammenfassung alter Akademieinstitute der Stadt Swerdlowsk gebildet und umfaßt alle Bereiche der Grundlagenwissenschaften.

Vor den Wissenschaftlern dieses Zentrums stehen im wesentlichen vier Aufgabenbereiche:

- 1. die allseitige Entwicklung der Grundlagenforschung,
2. die Entwicklung der Produktivkräfte des Urals,
3. die Koordinierung der Tätigkeit aller wissenschaftlichen Institutionen des Urals,
4. die Ausbildung hochqualifizierter wissenschaftlicher Kader.

Im Wissenschaftszentrum wurde ein Rat zur Entwicklung der Wissenschaft im Ural geschaffen. Das Wissenschaftszentrum als neue Organisationsform im Prozeß Forschung - Produktion zeichnet sich aus durch die Vervollständigung der Beziehungen zwischen Akademieinstituten, wissenschaftlichen Einrichtungen der Industriezweige und der Produktion. Dadurch wird vor allem die rechtzeitige Produktionserprobung der Forschungsergebnisse und ihrer Einführung in die Massenproduktion gewährleistet. Die Zusammenarbeit zwischen Akademieinstituten und Entwicklungsabteilungen der Betriebe ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Lösung umfassender wissenschaftlich-technischer Pro-

bleme und zur Ausarbeitung qualitativ neuer Technologien. Die Zusammenarbeit von Akademieinstituten und Produktion bewährt sich auch bei der Schaffung von Versuchseinrichtungen in den Instituten bzw. von Versuchslabors in den Betrieben unter Leitung der Akademieinstitute. Auf diesem Gebiet besitzt auch die Sibirische Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR große Erfahrungen, wo in breiterem Maße Praxisbeziehungen mit den Konstruktions- und Entwicklungsabteilungen der Industriebetriebe bestehen.

Somit sind die regionalen Wissenschaftszentren der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eine neue Form der Organisation der gesellschaftlichen Produktion. In sie sind drei Bereiche der Volkswirtschaft integriert - Industrie, Wissenschaft und Volksbildung.

Hans J. Ueberfuhr

Literatur:

- 1) XXIV. Parteitag der KPdSU, Dokumente, S 345
2) vgl.: Die UdSSR in Zahlen im Jahr 1976, Kleines statistisches Handbuch, herausgegeben von der Zentralverwaltung für Statistik beim Ministerrat der UdSSR, Moskau 1977, S. 83 (russisch)

(Fortsetzung folgt)